



# Für mehr Fröhlichkeit

Eine Dame belegt mit ihren Taschen vier Plätze im gut gefüllten Bus. Ein Schüler drückt seinem Nebenmann den Rucksack in den Rücken. Irgendwo werden via Handy lautstark Liebeserklärungen ausgetauscht und es riecht nach Döner. Situationen wie diese können eine Fahrt in den Öffis zur echten Herausforderung machen.

Interview  
Karin Bachmann

# in den Öffis

Für eine angenehme Fahrt in den Öffis sorgen Rücksicht und Aufmerksamkeit, weiß Gabriela Meyer. Die Publizistin und ehemalige Flugbegleiterin ist Fachfrau für gutes Auftreten. Im Interview spricht sie über die größten Dos und Don'ts im öffentlichen Verkehr.



Liebe Frau Meyer, was macht uns zu guten Mitreisenden in öffentlichen Verkehrsmitteln?

Gabriela Meyer: Als gute Mitreisende tragen wir dazu bei, dass die Fahrt für alle angenehm ist. Im Bus und im Zug teilen wir uns den Raum mit Menschen, die wir uns nicht aussuchen können. Es gibt daher bestimmte Verhaltensregeln: Wir stören niemanden, schon gar nicht durch laute Telefonate. Wir ersparen unseren Mitreisenden persönliche Details und nennen aus Datenschutzgründen auch keine Namen. Unsere Wichtigkeit müssen wir nicht extra laut kundtun. Stattdessen bleiben wir gelassen, verhalten uns ruhig und sind rücksichtsvoll.

Was sind die wichtigsten Grundpfeiler?

Rücksichtnahme und Aufmerksamkeit sind die wichtigsten Grundpfeiler einer guten Mitfahr-Etikette. Freundlichkeit bedeutet, anderen Fahrgästen grüßend Platz zu machen und Wege, insbesondere an den Türen, freizuhalten. Bevor wir in einen Zug oder Bus einsteigen, sollten wir den aussteigenden Fahrgästen Vorrang geben. So schaffen wir alle zusammen ein unterstützendes, angenehmes Umfeld auf einer Reise. Achten Sie auch immer darauf, ob Sie anderen helfen können, zum Beispiel Müttern mit Kindern, älteren Menschen oder Personen mit einer Behinderung.

Viele Menschen nehmen so etwas gar nicht wahr, weil sie mit ihrem Smartphone beschäftigt sind.

Das ist richtig. Bei aller Liebe zur modernen Technologie: Wir sollten es nicht zulassen, dass sie uns von unserem Umfeld isoliert. In Zeiten von TikTok, WhatsApp und Co. zeugt es von gutem Stil, wenn Sie weiterhin aufmerksam und rücksichtsvoll gegenüber Mitreisenden bleiben. Wir sollten uns immer unserer unmittelbaren Umgebung bewusst sein. Das bedeutet auch, Musik und Videos nur über Kopfhörer zu konsumieren. Man sollte schon schauen, andere nicht in voller Lautstärke etwa mit „Another One Bites the Dust“ zu beschallen.

„Wir dürfen bei aller Liebe zur Digitalität die analoge Welt nicht vergessen.“

Wie ist das mit dem Essen in öffentlichen Verkehrsmitteln?

Wir sollten beim Essen und Trinken mit Bedacht vorgehen und starke Gerüche vermeiden. Auf meinen Reisen habe ich schon erlebt, wie Mitreisende Tauchsieder im Großraumabteil verwenden und sich eine Zwiebelsuppe zubereiten. Oder es duftet nach Gyros, Schnaps und Zaziki. Das kann für Mitreisende sehr unangenehm sein. Natürlich sind Essen und Trinken grundsätzlich erlaubt. Doch manchmal, wenn ich Reisegruppen mit ihren mitgebrachten Speisen sehe, denke ich: „Hey, warum bieten die mir nichts an? Ich habe auch Hunger.“ Es spricht nichts dagegen, einem Sitznachbarn charmant einen Keks anzubieten – das kann ein Gespräch eröffnen und die Fahrt angenehmer machen.

Wie sieht es mit Verpackungen und Speiseresten aus?

In bestimmten Kulturen, beispielsweise in Japan, gilt das Prinzip: Verlasse den Ort stets besser, als du ihn vorgefunden hast. Das gilt gerade in öffentlichen Verkehrsmitteln. Der Nächste freut sich, wenn es sauber und schön ist.

Der Nächste würde sich auch über einen Sitzplatz freuen, der nicht von einer Tasche besetzt ist.

Natürlich wollen wir unsere Sachen bei uns behalten. Aber wenn der Zug ausgelastet ist, müssen wir – und das ist wieder der Punkt Aufmerksamkeit – erkennen, wann es notwendig ist, Platz für andere zu schaffen. Darüber hinaus sollten wir offen für andere Menschen sein. Aus einem einfachen Smalltalk im Zug können sich inspirierende Gespräche entwickeln. Vielleicht entdecken Sie Gemeinsamkeiten, erhalten einen Buchtipp oder es ergeben sich sogar neue berufliche Möglichkeiten. Neben mehr Kommunikation wünsche ich mir auch mehr Zivilcourage in öffentlichen Verkehrsmitteln, etwa wenn es darum geht, Partei zu ergreifen, falls jemand zu Unrecht verbal angegriffen wird.

Es geht also darum, zu sehen, aber auch gesehen zu werden.

Wir leben heute in einer Welt, in der digitale Sichtbarkeit entscheidend für den Erfolg ist. Wer erfolgreich sein will, muss sich seine persönliche Online-Marke aufbauen. Ich wundere mich, wie viele Menschen darauf bedacht sind, auf Plattformen wie LinkedIn zu glänzen. Aber wenn man dann sieht, wie sie sich in realen Interaktionen im Zug oder Bus verhalten, dann würde ich sagen: An dieser Marke muss noch gearbeitet werden.

Sollte ich die eigene Erscheinung und mein Auftreten in den Öffis als Visitenkarte betrachten?

Ja, hier spielt auch die Kleiderwahl eine Rolle. Mit einer bewusst zusammengestellten Garderobe kreieren Sie auch auf Reisen immer ein überzeugendes Bild. Sie zeigen damit, dass Sie sich selbst wertschätzen und andere würdigen. Genauso wichtig sind Körperpflege und Hygiene. Ich liebe es, wenn meine Sitznachbarn im Bordrestaurant nicht nur Wert auf ein ästhetisches Äußeres legen, sondern auch angenehm duften.

„Ich wünsche mir mehr Freundlichkeit und Fröhlichkeit in den öffentlichen Verkehrsmitteln.“

Wie sollte man sich FahrerInnen und KontrolleurInnen gegenüber verhalten?

Diese Menschen machen ihre Arbeit. Sie sind unsere GastgeberInnen und ermöglichen uns eine angenehme, sichere Reise. Ich gehe grundsätzlich davon aus, dass das Personal freundlich und hilfsbereit ist. Man sollte ihren Anweisungen folgen. Leider gibt es überspannte ZeitgenossInnen oder BesserwisserInnen, die Probleme mit Autoritäten haben. Die setzen sich über Vorgaben hinweg und diskutieren gern.

So entstehen unnötige Konflikte, die für die anderen Fahrgäste störend sind.

Leider. Ich bin für Respekt und Freundlichkeit in den öffentlichen Verkehrsmitteln. Das macht die Fahrt angenehmer. Wir sollten uns alle aktiv um eine positive Ausstrahlung bemühen und uns bewusst sein, wie wir uns präsentieren. Kleine, schöne, zwischenmenschliche Momente zu schaffen, kann selbst im Bus Spaß machen. Es nützt niemandem etwas, mit einem verärgerten Gesichtsausdruck dazusitzen. Im Gegenteil: Ein Lächeln, ein Dankeschön, ein verständnisvoller Blick und etwas Fröhlichkeit können den Tag erheblich verschönern.

Danke für das Gespräch.

## Zwölf Benimm-Tipps für die Fahrt in den Öffis

Aus Gabriela Meyers Buch „Modern-Life-Etikette“

- ① Helfen Sie Menschen mit schwerem Gepäck beim Einsteigen. Gerade ältere Menschen und Eltern mit kleinen Kindern freuen sich über Hilfsbereitschaft beim Kofferverstauen.
- ② Grüßen Sie, wenn Sie ein Abteil betreten bzw. Ihren Platz neben Ihrem Sitznachbarn einnehmen.
- ③ Telefonieren Sie diskret, schalten Sie die Tastentöne Ihrer Geräte aus.
- ④ Gehen Sie verantwortlich mit Daten um, wenn Sie telefonieren.
- ⑤ Bieten Sie älteren Menschen oder schwangeren Frauen einen Platz an.
- ⑥ Vermeiden Sie warmes Essen mit unangenehmen Gerüchen.
- ⑦ Beschallen Sie Mitreisende nicht mit Musik und Filmen.
- ⑧ Entsorgen Sie Ihren Müll.
- ⑨ Behalten Sie Ihre Schuhe an, legen Sie Ihre Füße nicht auf die Sitze.
- ⑩ Respektieren Sie die Privatsphäre von Mitreisenden. Auf anderen Bildschirmen mitlesen geht gar nicht.
- ⑪ Gehen Sie respektvoll mit dem Fahrpersonal um.
- ⑫ Erwidert jemand Ihr Lächeln? Setzen Sie sich daneben!



Die Deutsch-Griechin Gabriela Meyer mit Innsbrucker Wurzeln ist in einem griechischen Spezialitätenlokal in der Lüneburger Heide aufgewachsen. Mit dem internationalen Parkett machte sie sich als Flugbegleiterin im weltweiten Einsatz für die Deutsche Lufthansa vertraut. Später betreute sie als PR-Koordinatorin an einer internationalen Universität WissenschaftlerInnen, KünstlerInnen, PolitikerInnen und Wirtschaftsgrößen. Heute ist sie Unternehmerin und Inhaberin von Modern Life Seminars.